

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

ersch. wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1,56 Mk., die Einzelnummer kostet 18 Pfg. Bei Kladderhaseln der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 101

Altensteig, Dienstag den 1. Mai 1928

51. Jahrgang

Der offizielle Empfang der Bremenflieger in Newyork

Die Newyorker Empfangsfeier für die „Bremen“-Flieger Newyork, 30. April. Nach den inoffiziellen Vorempfangen bereitete heute die Stadt Newyork den „Bremen“-Fliegern einen offiziellen Empfang, der fünf Stunden dauerte und nur die Einleitung zu dem mehrtägigen Festprogramm bildete. Wie offizielle Festteilnehmer erklärten, habe der Empfang mit dem gewaltigen Enthusiasmus und der allgemeinen Beteiligung an einem Siegeszug im alten Rom erinnert. Unter einem 1 1/2-stündigen Geheul der Sirenen aller mit Wimpeln geschmückten Fahrzeuge, unter den grüßenden Strahlen der Leuchtschiffe und unter einem ununterbrochenen Regen von Papierknipfeln, Papierstrahlen, Kutszetteln, Telegramm- und Rechnungsformularen, sowie Blättern aus Telefonbüchern hielten die „Bremen“-Flieger ihren Einzug durch die von Hunderttausenden besetzten, mit den deutschen, den irischen und den amerikanischen Flaggen geschmückten Feststraßen. Ein Jubelsturm begann, als das Empfangskomitee die Flieger am Morgen vom Hotel zu dem Stadtdampfer „Racom“ brachte, welcher den Hudson verließ, als der Lloyd-Dampfer „Dresden“ am Pier anlegte. Es folgte eine Schiffsparade unter Führung des Bundesmarinelutters „Seminole“. Die am Pier liegenden Dampfer „Leviathan“ und „Berengaria“ fielen in das allgemeine Geheul der Sirenen ein. Die Mannschaften aus den Schiffen, die in einer meilenlangen Reihe im Hudson lagen, stimmten in den Jubel ein. An der Freiheitsstatue schwenkte die Schiffsparade um, als die „Racom“ an der Battery an der Südspitze Newyorks anlegte. Es folgte wiederum ein 20 Minuten langes Sirenengeheul aller begleitenden Fahrzeuge, der Schlepper, der Marinelutter, der Polizeiboote und der Fährboote. Während der Schiffsparade wurden die Flieger fortwährend von einer Riesenzahl von mitfahrenden Photographen und Zeitungslenten geknipst. An der Battery begann die Landparade der als Ehreneskorte dienenden 10 000 Mann der Bundesarmee, der Bundesmarine und der Staatsmiliz, sowie anderer militärischer Verbände. Die Flieger folgten in dem ersten der zahlreichen Festautos der Ehreneskorte. Jubelnde Menschenmassen füllten die Fenster und die Dächer der Wolkenkratzer und aller anderen Gebäude entlang der gesamten etwa 5 Meilen langen Einzugsstraße. Der canonartige Broadway, durch den der Festzug sich nach der City-Hall bewegte, glich einem kirmischartigen Menschenmeer. Immer wieder veruchte die begeisterte Menge den Polizeikordon zu durchbrechen. Der Papierregen glich zeitweise einem Schneesturm. Viele Zuschauer vollführten hasbrocherische Kletterkunststücke, um sehen zu können. Die „Bremen“-Flieger erklärten den Empfang für überwältigend. Sie werden mit dem Bürgermeister Walker heute abend dem Boxkampf in Madison Square Garden beiwohnen. Bei dem Festakt in der historischen City-Hall, wo Kriegertribünen errichtet worden waren, überreichte nach den Begrüßungsworten des Bürgermeisters Walker Generalmajor Hasell als Vertreter des verabschiedeten Gouverneurs Smith Staatsmedaillen für die Flugleitung der „Bremen“ im Interesse der Aviatik und des Fortschrittes der Zivilisation. Die Flieger, welche ferner städtische Ehrenurkunden erhielten, dankten bewegt. Die riesige Menschenmenge jubelte erneut den Fliegern zu, als sie von den Gattinnen Köhls und Fitzmaurices, die durch ein Ehrenkomitee, mit Frau Chamberlain an der Spitze, eingeholt worden waren, begrüßt wurden. Frau Köhl umarmte ihren Gatten und dann den Bürgermeister Walker.

Die Newyorker Empfangsfeier für die „Bremen“-Flieger Newyork, 30. April. Bei dem Empfang der „Bremen“-Flieger in der City-Hall wies Bürgermeister Walker auf die herrliche Aufnahme seitens aller Völkerschaften Newyorks, ob Bürger oder Nichtbürger, für die „Bremen“-Flieger hin, die umso größer sei, als kein Element der vielkräftigen Metropole mehr zu ihrer Entwicklung beigetragen hätten, als Deutsche und Iren. Die Wahl Newyorks als Ziel des Ost-Westfluges über den Atlantik sei eine schöne Geste seitens Deutschland und Irland gewesen, die Amerika nicht vergessen werde.

Die Begrüßung der „Bremen“-Flieger im Hafen von Newyork Newyork, 30. April. Die Flieger der „Bremen“ wurden heute auf ihrem Weg durch die Stadt von einer ungeheuren Menschenmenge mit großer Begeisterung begrüßt.

50 000 Personen hatten sich im Hafen angesammelt, um die Flieger vorbeifahren zu sehen, die den Weg nach dem Broadway nahmen, wo in Erwartung des großen Andrangs besondere Schutzmaßnahmen für die Geschäfte getroffen worden waren.

Professor Junkers auf dem Wege nach Newyork

Berlin, 30. April. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, hat sich Professor Hugo Junkers am letzten Freitag auf dem Lloyd-Dampfer Columbus in Bremerhaven zur Fahrt nach Newyork einschifft, wo er am 7. Mai eintreffen wird. Die Reise des weltbekannten Konstrukteurs soll mit den Plänen der Firma zusammenhängen, ihre Beziehungen mit Amerika auszubauen.

Die deutsche Antwort auf den amerik. Vorschlag eines Kriegsächtungspaktes.

Berlin, 30. April. Die vom 27. d. M. datierte, an den Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, Schürman, gerichtete Antwortnote der Reichsregierung auf den amerikanischen Vorschlag eines Kriegsächtungspaktes hat folgenden Wortlaut:

Ein. Erzellenz haben in der Note vom 13. April und ihren Anlagen von den Verhandlungen zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika und der französischen Regierung über den Abschluß eines internationalen Paktes zur Beendigung des Krieges Mitteilung gemacht. Zugleich haben Sie an mich die Frage gerichtet, ob die deutsche Regierung geneigt sei, einen solchen Pakt nach dem von der Regierung der Vereinigten Staaten aufgestellten Entwurf abzuschließen, oder ob ich bestimmte Änderungen dieses Entwurfes für notwendig halte. Die deutsche Regierung hat Ihre Frage mit der Sorgfalt geprüft, die der außerordentlichen Bedeutung der Angelegenheit entspricht. Sie konnte in diese Prüfung auch den Vertragsentwurf einbeziehen, der inzwischen von der französischen Regierung aufgestellt und den beteiligten Mächten übermittelt worden ist. Als Ergebnis der Prüfung beehre ich mich, Ew. Erzellenz im Namen der deutschen Regierung folgendes mitzuteilen:

Die deutsche Regierung begrüßt die Eröffnung von Verhandlungen über den Abschluß eines internationalen Paktes zur Beendigung des Krieges auf das wärmste. Die beiden großen Gedanken, die der Initiative des französischen Herrn Außenministers und dem aus ihr hervorgegangenen Vorschlag der Regierung der Vereinigten Staaten zugrunde liegen, entsprechen vollkommen den Grundätzen der deutschen Politik. Deutschland hat kein höheres Interesse, als die Möglichkeit kriegerischer Konflikte ausgeschlossen und im Leben der Völker eine Entwicklung gefördert zu sehen, die den friedlichen Ausgleich aller Gegensätze zwischen den Staaten gewährleistet. Der Abschluß eines Paktes, wie ihn die Regierung der Vereinigten Staaten jetzt im Auge hat, würde die Völker der Erreichung dieses Zieles sicherlich um ein weites Stück näher bringen.

Da das Bedürfnis der Völker nach Sicherung des Friedens seit Beendigung des Weltkrieges bereits zu anderen internationalen Abmachungen geführt hat, ergibt sich für die daran beteiligten Staaten die Notwendigkeit, sich klar darüber zu werden, in welchem Verhältnis der jetzt geplante Pakt zu diesen schon in Kraft befindlichen internationalen Abmachungen stehen würde. Sie haben, Herr Botschafter, in Ihrer Note auf die Erwägungen hingewiesen, die in dieser Hinsicht von der französischen Regierung in ihrem Meinungsaustausch mit der Regierung der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht worden sind. Was Deutschland anlangt, so kommen als internationale Abmachungen, die sich mit dem Inhalt des neuen Paktes berühren könnten, die Völkerbundscharte und der Rheinpakt von Locarno in Betracht; sonstige internationale Verpflichtungen dieser Art ist Deutschland nicht eingegangen. Die Achtung der Verpflichtungen aus der Völkerbundscharte und dem Rheinpakt muß nach Ansicht der deutschen Regierung unverrückbar feststehen. Die deutsche Regierung ist aber der Überzeugung, daß diese Verpflichtungen nichts enthalten, was mit den Verpflichtungen, die der Paktentwurf der Vereinigten Staaten vorsieht, irgendwie in Widerspruch geraten könnte. Im Gegenteil glaubt sie, daß die bindende Verpflichtung, den Krieg nicht als ein Werkzeug nationaler Politik zu benutzen, nur geeignet sein würde, den Grundgedanken der Völkerbundscharte und des Rheinpaktes zu verstärken.

Die deutsche Regierung geht davon aus, daß ein Pakt nach dem Muster der Vereinigten Staaten das souveräne Recht eines jeden Staates zur Selbstverteidigung nicht in Zweifel stellen würde. Es versteht sich von selbst, daß, wenn ein Staat den Pakt bricht, die anderen Kontrahenten diesem Staate gegenüber ihre Handelsfreiheit wiedergewinnen. Der von der Regierung des Paktes betroffene Staat ist deshalb nicht gehindert, sich seinerseits gegen den Friedensbrecher zur Wehre zu setzen. In einem Pakte dieser Art den Fall seiner Verletzung ausdrücklich vorzusehen, erscheint der deutschen Regierung nicht notwendig.

In Übereinstimmung mit der Regierung der Vereinigten Staaten und mit der französischen Regierung ist auch die deutsche Regierung der Auffassung, daß das letzte Ziel die Universalität des neuen Paktes sein muß. Diese Universalität herbeizuführen,

dürfte der Entwurf der Vereinigten Staaten einen praktischen Weg eröffnen, wenn die zunächst als Signatarmächte in Aussicht genommenen Staaten von dem ihnen ohne Einschränkung und Bedingung gewährten Rechte des Beitritts alsbald Gebrauch machen.

Die deutsche Regierung kann demnach die Erklärung abgeben, daß sie bereit ist, einen Pakt nach dem Vorschlag der Regierung der Vereinigten Staaten abzuschließen und zu diesem Zwecke in die erforderlichen Verhandlungen mit den beteiligten Regierungen einzutreten. Mit dieser Erklärung verbündet jedoch die deutsche Regierung die bestimmte Erwartung, daß das Zustandekommen eines Paktes von solcher Tragweite nicht verschoben wird, alsbald seinen Einfluß auf die Befestigung der internationalen Beziehungen geltend zu machen. So müßte diese neue Garantie für die Erhaltung des Friedens den Bemühungen um die Durchführung der allgemeinen Abrüstung einen wirksamen Impuls zu geben. Außerdem müßte der Vertrag auf den Krieg als notwendiges Gegenstück den Ausbau der Möglichkeiten fördern, vorhandene und entstehende Gegensätze der Völkerinteressen auf friedliche Weise zum Austrag zu bringen.

Washington, 30. April. Das Staatsdepartement hat heute den Text der deutschen Antwort auf die Paktnote Kelloggs für die Morgenblätter ausgegeben. Dabei wurde inoffiziell mitgeteilt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten „sehr erfreut“ (very much pleased) über die deutschen Ausführungen sei, die in sehr glücklicher Form die hauptsächlichsten in Frankreich offenbar zweifelhaft gewesenen Punkte klarstellten und sich auf der gleichen Linie bewegten, die Staatssekretär Kellogg am letzten Samstag einschlug, um Frankreich von der Unnötigkeit seiner Vorbehalte zu überzeugen.

Die Wahlen in Frankreich

Am Sonntag fanden in ganz Frankreich die Stichwahlen statt, auf die man auch in Deutschland ein besonderes Auge richtete. Am 22. April waren beim ersten Wahlgang von den 612 Sitzen in der französischen Kammer nur 187 vergeben worden. Bei den Stichwahlen des 29. April genügte die einfache Mehrheit für die Entscheidung. Sie brachten im ganzen genommen keine große Überraschung, denn schon nach dem ersten Wahlonntag hatte sich gezeigt, daß die Richtung Poincarés den Sieg davontragen wird. Es ist also ein, wenn auch kleiner, Gewinn der Rechts- und Mittelparteien zu verzeichnen, während die Linke geschwächt aus den Wahlen hervorging. Dies gilt vor allem von den Kommunisten, denn sie haben von den bisherigen 26 Sitzen nur 15 halten können. Ihre Führer Cachin und Doriot, die im Gefängnis saßen, sind wieder gewählt, auch Duclos, dem seine 30 Jahre Gefängnis zugute kamen. Die Sozialisten haben ihre Stellung als drittstärkste Partei mit 101 Sitzen behauptet. Die Zersplitterung der Parteien und die Schattierungen der verschiedenen Parteigruppen bringen es mit sich, daß für die deutschen Leser die Unterscheidung zwischen links und rechts bei dem Wahlergebnis nicht ganz einfach ist. Keuferlich betrachtet erscheint der Erfolg Poincarés nicht so stark. Da aber die Haltung der Parteien in den verschiedenen Fragen keine ganz einheitliche ist, kann noch nicht einmal mit Bestimmtheit von einer absoluten Mehrheit Poincarés gesprochen werden. Außerdem sind zahlreiche Neulinge in die französische Kammer gewählt worden, deren politisches Glaubensbekenntnis letzten Endes noch unbekannt ist. So ist es zu verstehen, daß die Linkspresse in Deutschland von einem Sieg der Linken schreibt, zumal die Sozialisten ihre Mandatsziffer vom Jahre 1924 im allgemeinen behaupteten.

Die Gruppe der gemäßigten Radikalen und Linksrepublikaner, zu der Poincaré zählt, erreichte 161 Mandate, bisher 135, die Rechtsrepublikaner um Marin und die katholischen Demokraten 145 (bisher 125), die Konservativen und Royalisten 18, die Radikalen 123 (bisher 135) Sitze. Von letzterer Haltung wird die Mehrheit des kommenden Kabinetts Poincaré bestimmt. Da aber innerhalb dieser Gruppe ein scharfer linker und rechter Flügel unterschieden wird, so ist die Mehrheit für Poincaré gegeben. Die Grenzen zwischen den einzelnen Parteien und Fraktionen sind im französischen Parlament überhaupt kaum gesteckt.

Im Elsaß wurden drei autonomistische Kandidaten gewählt, darunter Dr. Ricklin, der Präsident des Heimatsbundes und Professor Kasse in Kolmar. Im übrigen wurden im Elsaß hauptsächlich Klerikale gewählt, Anhänger der katholischen elsaßischen Volkspartei, die zum Teil der Heimatbewegung nahesteht.

Die Wahlen in Frankreich wurden befaßlich unter der Parole der nationalen Einigkeit und der Finanzfragen geführt. Das Ergebnis der Wahlen und die Stellung der Parteien zu einem neuen Kabinet Poincaré kann am besten

an der für uns wichtigsten Frage gemessen werden: Wie denkt sich die neue französische Kammer die deutsch-französische Verständigung? Da Bestand wieder genesen ist und nicht, wie man vielfach glauben machen wollte, todkrank und amtsüde ist, bleibt damit zu rechnen, daß in der Außenpolitik Frankreichs kaum eine Aenderung eintritt. Das Linksfortell der Parteien vom Jahre 1924 erscheint allerdings dauernd zerbrochen. Poincaré hat es zwar vermieden, bei den Stichwahlen sich als Deckmantel für die Rechte und für die Reaktion verwenden zu lassen. Vielleicht darf daraus geschlossen werden, daß die Wege zu einer Versöhnungspolitik mit Deutschland durch die Wahlen noch nicht verschlossen sind.

Das Wahlergebnis

Paris, 30. April. Das Ministerium des Innern veröffentlicht das Ergebnis des zweiten Wahlganges (das Wahlergebnis aus den Kolonien steht noch aus). Mit den Ergebnissen der 187 Wahlen, die im ersten Wahlgang zustande kamen, ergibt dies folgendes Gesamtergebnis:

- Royalisten 13,
- Rechtsrepublikaner (Marin und Katholische Demokraten) 145,
- Linksrepublikaner 106,
- Rechtsradikale (Doucheur) 55,
- Kadifale 123,
- Sozialrepublikaner 47,
- Sozialisten 101,
- Kommunisten 14,
- Sozialistische Kommunisten 2,
- Regionalisten 3.

Die Gewinne und Verluste bei den französischen Wahlen
Paris, 30. April. Die Agentur Havas veröffentlicht folgende Gewinn- und Verlustliste: Rechtsstrebende: plus 2 minus 4, Verlust 2; Rechtsrepublikaner mit Einschluß von 3 Regionalisten und den linksrepublikanischen Demokraten plus 67, minus 28, Gewinn 41; Linksrepublikaner plus 31, minus 21, Gewinn 10; Rechtsradikale plus 29, minus 17, Gewinn 12; Kadifale plus 28, minus 46, Verlust 20; Sozialrepublikaner plus 15, minus 17, Verlust 2; Sozialisten plus 27, minus 27; Kommunisten plus 5, minus 14, Verlust 11.

Ungleicher Kampf in Ägypten

England zum Aeußersten entschlossen

Ägypten ein freier, unabhängiger Staat oder ist es ein Bestandteil des britischen Imperiums? So lautet die Frage, die den Kern des sich mit jedem Tage verschärfenden Kampfes zwischen Ägypten und England bildet. Die Engländer haben es nicht gern, diese Frage gestellt zu bekommen. Jedesmal, wenn sie laut wird, entziehen sie die Engländer über sozial Mangel an politischer Klugheit bei den ägyptischen Politikern. Denn für England bildet das Problem Ägypten keine Machtfrage: Es übt im alten Pharaonenland ungefähr dieselbe Taktik wie in Indien, nämlich die Taktik des Positionskrieges, des Keinsichs zermürbenden Kampfes, der der nationalen Energie der Einwohner als Ventil dienen soll. Alles das, was die freihändlerisch gesinnten Nationalisten in Ägypten unternehmen, ist letzten Endes nur ein Luxus, den die Engländer glauben, sich leisten zu können. Ein Schlag mit der Faust auf den Tisch, eine Anzahl politischer Hinrichtungen würden genügen, um die „Ordnung“, wenigstens für einige Jahre, herzustellen. Aber die koloniale Taktik der englischen Nation hat sich im Laufe von jahrhundertelanger Erfahrung so „verfeinert“, daß von groberen Formen der Unterdrückung, überall, wo es nur irgend geht, abgesehen wird.

Die englische Besatzungsarmee bildet den eigentlichen Mittelpunkt des ägyptisch-englischen Streites. Formell handelt es sich bei dem Kampf, der namentlich in Ägypten offen entbrannt ist und der unüberdeckte Gefahren für Ägypten birgt, um etwas anderes, nämlich um den verhängnisvollen Freundschaftsvertrag, den England vorgeschlagen hat. Dieser Freundschaftsvertrag stand lange Monate zur Diskussion, bis er endlich von der ägyptischen Regierung abgelehnt wurde, abgelehnt eben wegen der englischen Besatzungsarmee. Die Ägypter haben dabei logische Betrachtungen angestellt in der Art, daß Freundschaft nur zwischen gleichberechtigten Teufen bestehen könne, nicht aber zwischen einem Sklavensherrscher und dem Sklaven: folglich muß Ägypten, um mit England ein freundschaftliches Bündnis einzugehen, de facto frei sein; folglich müsse England, wenn es ihm ernst darum zu tun ist, in freundschaftlichen Beziehungen zu Ägypten zu stehen, und wenn es mit dem Bündnisvertrag es ernst meint, die belästigten vier Punkte, die die Unabhängigkeit Ägyptens einschränken, aufheben und die Besatzungsarmeen zurückziehen. Das ist, logisch betrachtet, ein einwandfreier Schluß, leider kommt man in der Politik gerade mit der Logik nicht immer schnell vorwärts. Die „maßlosen“ Forderungen Ägyptens und die Ablehnung des Freundschaftsvertrages war eine „freie“ Tat, die gesühnt werden mußte. Ägypten ließ sich auf Wortspiele ein und vergaß seine tatsächliche Lage. . . . Und London ging dazu über, das Gedächtnis der Ägypter aufzufrischen.

Die Gelegenheit dazu war nicht schwer zu finden. Das ägyptische Parlament beschäftigte sich seit Monaten mit dem sogenannten Versammlungsgesetz, d. h. mit einem Gesetz, das das elementare Recht einer freien Bevölkerung, das Versammlungsgesetz, garantiert. Der Gesetzentwurf war im Laufe mehrmonatlicher Diskussion fertiggestellt, ohne daß die Engländer sich einzumischen für nötig hielten. Die Annahme des Gesetzes im ägyptischen Unterhaus ging zeitlich der Ablehnung des anglo-ägyptischen Bündnisvertrages vor. Erst nachdem der Bündnisvertrag von ägyptischer Seite fallen gelassen wurde, erhob London einen Protest gegen das Versammlungsgesetz. Für jeden Unvoreingenommenen waren die Zusammenhänge offensichtlich. Das englische Veto sollte als Repressalie dienen, als Erniedrigung des ägyptischen Parlaments und der ägyptischen Regierung, als ein Zeichen dafür, wer der Herr im Lande ist und was dieser Herr in der Zukunft noch alles unternehmen kann. Dieses Veto Londons war das letzte Kampfsignal. Die ägyptische Regierung, an deren Spitze der Führer der radikal-nationalistischen Freiheitspartei, des Wasf, Rasch Pascha, steht, hat die Kampfanfrage angenommen. Der englische Einspruch wurde als ungeheure Provokation hingenommen — und nicht berückichtigt. Der Gesetzentwurf ging seiner Wege. Am Montag, den 30. April, erscheint er vor dem Oberhaus, dann braucht es nur noch die Billigung des Königs. Rasch Pascha, der vielleicht der kompromißloseste Staatsmann der ganzen Welt ist, wird gegen England bis zum Ende kämpfen. Was erwartet ihn, Sieg oder Niederlage? Nach der üblichen politischen Terminologie kommt nur eine Niederlage in Betracht, vom Standpunkt der ägyptischen Nationalisten ist aber jede Niederlage ein Schritt vorwärts, ein Schritt zum Sieg. Auf die englische Provokation antwortet Rasch Pascha mit seiner eigenen. Er will die Unterdrücker Mosstellen, indem er sie zwingt, die Zähne zu zeigen. Eine gefährliche Taktik. In diesem Zeichen wird er — unterliegen.

Eine englische Prob-Note an Ägypten
London, 30. April. Den Häkern zufolge wurde in Kairo dem ägyptischen Premierminister Rasch Pascha eine britische Note zugestellt, die den Charakter eines Ultimatus habe. Danks Rasch Pascha wird darin gefordert, daß die Gesetzesvorlage über öffentliche Versammlungen, die bereits von der Kammer angenommen wurde, binnen 24 Stunden zurückgezogen wird. Rasch Pascha sei entschlossen, nur zurückzutreten, wenn er dazu gezwungen werde. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Chronicle“ spricht von der Möglichkeit, daß im Falle der Annahme der Gesetzesvorlage die ägyptischen Forderungen mit Beschlag belegt werden würden. „Korninapost“ spricht schließlich von einer sehr energiegelichen warnenden Note.

Englische Kriegsschiffe für Ägypten
Malta, 30. April. Die nach Ägypten bestimmten Panzerkreuzer „Warpite“ und „Baltant“ haben den diesigen Hafen verlassen. Sie sollen den Befehl erhalten haben, sich nach Ägypten zu begeben.

Vertagung der Beratung des ägyptischen Versammlungsgesetzes?

London, 30. April. Reuter meldet aus Kairo: Man glaubt zu wissen, daß Premierminister Rasch Pascha im Senat beantragen wird, die Beratung des Gesetzes über die öffentlichen Versammlungen auf die Novembersession zu vertagen, damit in der Zwischenzeit eine bessere Grundlage für die Verständigung mit Großbritannien gefunden werden könne.

Das Unwetter am Sonntag.

Frankfurt a. M., 30. April. Ein schweres Frühlingswetter plus am Sonntag nachmittags auch über Frankfurt a. M. nieder. Ein rasender Wirbelsturm wütete über die Stadt hin und entwarfelte an verschiedenen Stellen starke Bäume. An der Landstraße nach Wiesbaden wurden durch den Gewittersturm sechs Telegrafenspannen unversehrt. Wie weit der minutenlang niederpeitschende Hagel Schaden angerichtet hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

In Mühlheim a. M. sind die höherstehenden Häuser während des Gewittersturms fast alle abgedeckt worden.

Wiesbaden (Verstärker), 30. April. Das Unwetter hat in der hiesigen Gemeinde lurchbar gewütet. Durch den Wolkenschwall und die von den Bergen herabstürzenden Wassermassen wurden die Strohen aufgerissen, Keller und Erdgeschosswohnungen überschwemmt, jedoch teilweise Einkursgefahr besteht. Schwere Hagelschläge vernichteten die gesamte Obst- und Feldfrucht. Es besteht großer Mangel an Futtermitteln.

In Wiesbaden wurden durch Hagel und Regengüsse die niederliegenden Strohen unter Wasser gesetzt und die Keller überschwemmt. Der Strohenbahnverkehr war auf einzelnen Linien längere Zeit unterbrochen. In einzelnen Straßen lagen die Sämerei- und Halmmassen bis zu 25 Zentimeter hoch.

Koblenz, 30. April. Am ganzen Mittelrhein gingen am Sonntag abend schwere Gewitter, begleitet von wolkenschwalligem Regen und heftigem Sturm nieder. Die Baumkrone ist fast vollständig vernichtet. Die Landstraßen sind weitläufig überschwemmt. Die elektrischen Überlandleitungen sind zum Teil zerstört. Besonders schwer heimgesucht wurden die Ortschaften auf der rechten Rheinseite. Bei Barmarsh ereignete sich ein Erdbeben, bei dem Eisenbahnstrecken verschüttet, wodurch die Züge erhebliche Verzögerungen erlitten. Unweit Rheindürk wird der nach Köln fahrende D-Bus durch das Unwetter einen Unfall. Der Tender des D-Buges sprang aus dem Gleis, wodurch er und die nachfolgenden Packwagen ineinandergefahren wurden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Erkämpftes Glück
ORIGINALROMAN von J. SCHNEIDER-FOERST
VERHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(57. Fortsetzung.)
„Ja, sehen Sie, Fräulein Molton, das sagt sich alles so leicht, wenn man selbst nicht dabei in Betracht kommt, aber wenn nun heute eine Frau zu Ihnen käme und bekennen würde, und wär's auch auf den Knien: Ich habe deinen Vater und dich verlassen, weil ich nur an mich allein dachte. Du hast alles entbehrt, was Mutterliebe geben kann. — Was würden Sie dann tun?“
Maria schüttelte das Gesicht in die Höhe und sah nach dem hellen Muster der Vorhänge, die ein leiser Wind hin und wieder schaukelte. „Es wäre furchtbar! — Ich glaube — ich könnte nicht vergeben!“
„Sehen Sie!“
Nun waren es Dr. Singtons Hände, die merklich zitternd neben der dunkelmalten Tasse ruhten. „Da ist es dann doch besser, die arme Mutter schweigt und trägt ihr Geschick mit Geduld, wie bisher. So hat sie wenigstens die Achtung ihrer Tochter, welche ihr diese als einer Fremden entgegenbringt. Wenn sie ihr alles gestehen würde, hätte sie auch dies eine noch verloren.“
Maria nickte und bog die Enden der gefrankten Serviette ineinander. „Aber versuchen könnte sie's ja.“ sagte sie nachdenklich. „Frau von Dürenfeld ist so überaus gut, wenn die Tochter sieht, wie ehrlich ihre Neue ist, wird sie vielleicht trotzdem vergeben und sie lieben lernen.“
„Ja?“ sagte Sington, und seine Stimme schwante merklich, daß Maria ihn ganz erkümmert anblickte.
„Ja,“ gab sie fest zurück und suchte ihre Hand unter der seinen hervorzuheben. Aber er hatte sie fest darübergelegt.
„Also, liebes Fräulein Molton — dann bitte — seien Sie ein wenig gut zu Frau von Dürenfeld, und wenn sie kommt auch um Ihre Vergeltung steht, stoßen Sie die Arme nicht zurück. Sie hat so bitter schwer gebüßt mit dem ganzen Glück ihres Lebens.“
„Ja?“
„Ja, Sie! — Denn Frau von Dürenfeld ist Ihre Mutter!“
Es war ganz ruhig in dem großen Raum. Nur eine Flügge irrte aufgeregt um den Lüster und froh dann mit behaglichem Stüßepfeifen zwischen den Rannen und Toffen

umher, um dann wieder zu dem Besichtigungstörpce emporzutreten.
Marias Wangen waren ganz durchsichtig bloß. Sie hatte die Hände im Schoße liegen und konnte doch nicht verbergen, wie ihre Finger zitterten. Der Doktor hatte alles andere eher erwartet, als diese feineren Ruhe. — hatte er zuviel gesagt? — Nun gab es nichts mehr zu ändern. Aber er konnte nicht bereuen, auch wenn alles für Vertrauen von Dürenfeld verloren war. Besser noch diese Gewißheit, als der ewige Zweifel der letzten Wochen.
„Fräulein Molton,“ sein Gesicht bog sich zu dem ihren hinüber und die eine seiner Hände glitt leicht über ihren Arm. „Ich habe meiner Freundin wahrscheinlich einen schlechten Dienst erwiesen, aber ich konnte deren Leid nicht mehr mit ansehen. Reisen Sie in Gottes Namen! Ich möchte Sie nur bitten, daß Sie ihr nichts merken lassen, daß ich Ihnen Aufklärung gab. Seien Sie, wie Sie immer bisher gegen sie gewesen sind. Auch ich werde ihr nicht sagen, daß ich Sie wissend machte. Wenn Sie fort sind, wird sie das sein, was sie seit zehn Jahren gewesen ist: eine einsame unglückliche Frau.“
Maria hob sich aus dem Stuhle, aber sie benötigte die beiden Armelehnen als Stütze. Ihre Hände glitteten erst das schwarze Kleid und strichen dann in nervöser Bewegung das blonde Haar zurück. „Ich werde wahrscheinlich noch heute reisen!“
Er nickte und begleitete sie wortlos bis zur Gartentüre, blieb dann vor ihr stehen und führte ihre Hand an seine Lippen. Dann sah er ihr nach, bis sie um die Ecke verschwand. Nicht ein einziges Mal hatte sie zurückgesehen.
„Verzeihen ist doch schwerer als man glaubt,“ dachte er, als er ins Haus ging. Da machte der Herrgott eine rühmliche Ausnahme. Wenn man zu dem so recht reuig die Hände hob und bat. „Bergib mir wieder! Ich will's nicht wieder tun,“ dann tat er ohne weiteres die Arme auf und nahm einem wieder an sein Herz, und wäre man der größte Tannichtgut gewesen. — Nur der Mensch, der konnte das nicht fertig bringen und schleppte Hof und Groll bis an die Grube mit sich.
In Davos blühten die Richter auf, aus den Hotels kamen Ströme von weißlich kühlem Schimmer. Tausende von Wämpchen umsäumten girlandenförmig die weisse, glitzernde Felsfäche. Lachen und Musik vermengte sich mit dem Stimmengewirr der Sportlustigen, die über den weissen Spiegel glitten.
Wie verrirrte Sterne leuchteten die Fenster der Landhäuser und Villen aus dem schwarzen Sammet der Nacht. Von den Höhen kausen weiße Gestalten gespensterhaft, un-

wirklich und zerflatterten jählings, um aufs neue aufzutreten und sich als Stilkäufer, die zu Tale fuhren, zu empuppen.
„Ist meine Tochter noch immer nicht zurückgekommen?“ fragte Frau von Dürenfeld und trat zu Maria in die Küche. Und als diese vermeinte, ging sie in nervöser Hast durch das Haus, von Zimmer zu Zimmer. Immer wieder! — Es gab keine Winkel mehr, in dem sie nicht schon nachgesehen hatte. Der Gärtner wußte nichts von dem gnädigen Fräulein, auch der Chauffeur hatte sie seit Mittag nicht mehr gesehen. — Nur das Zimmermädchen konnte Auskunft geben, daß das Fräulein Molton mit einem Kutscher unterhandelt habe. Sie habe aber dann nicht weiter mehr darauf geachtet.
Es war neun Uhr vorüber, noch immer war Maria nicht eingetroffen. Gertraud von Dürenfeld brachte keinen Nibbel des Abendbrotes über die Lippen. Ihr Kopf schmerzte! Ihre Füße waren wie schwere Klöße, die sich kaum fortzubewegen vermochten. Wo sollte man sie suchen? — Wo konnte man sie finden? Und hatte sie ein Recht dazu? Wenn sie kam, würde sie nicht erstaunt sein, daß man ihr, die doch nur als Gast hier weilte, die Stunde vorschrieb, in der sie zu erscheinen hatte.
Die Lippen der armen Mutter murmelten fortwährend und wußten doch nicht, was sie sprachen. Waren sie nur bewußt, daß es ein Flehen zu Gott war, er möchte sie ihr schiden, er möchte ihr nicht das Schreckliche antun, sie um ihrer Schuld willen an ihrem Kinde zu strafen.
Wie die Zeit rann! Jemand moher kamen zehn Schläge durch die Nacht. Es ist Frau von Dürenfeld nicht mehr zwischen den Wänden des Hauses, wenn draußen ihr Kind in Nacht und Nebel ging, vielleicht verirrt, vielleicht abgestürzt — vielleicht von einem der vielen, die sich hier aus aller Welt herumtrieben, in die Arme gerissen! Beschmußt — Ermordet! Verhorret!
Ihr Herz hielt im Schlag inne. Sie vermochte keine einzigen klaren Gedanken mehr zu fassen. Ohne etwas zu sagen, nahm sie ein Tuch über und wand einen dunklen Spitzenhaal um ihr Haar. Lautlos fiel die Türe ins Schloß. Maria durfte nicht wissen, was sie vorhatte. Die würde sie sonst womöglich zurückhalten wollen und sie konnte nicht bleiben, wenn ihr Kind in Gefahr war.
Sie eilte zuerst zu der hellerleuchteten Eisfläche hinunter. Aber dort würde Maria nicht sein. Auch in keinem der Hotels, an deren hauchdünnen Vorhängen der Schatten der tanzenden Paare wie Silhouetten vorüberflogen. In all den vielen Wochen, die sie nun hier war, hatte die Tochter nicht ein einziges Mal ihren Fuß hineingesetzt.
(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 1. Mai 1928.

Schulverkehr und Reichsbahn. Die Reichsbahndirektionen sind erneut angewiesen worden, den Schulverkehr durch das Zugbegleitpersonal eingehend überwachen zu lassen, und festgestellte Angehörigkeiten der Schulkinder dem betreffenden Schulleiter anzuzeigen.

Landtagskandidaten der Deutschen demokr. Partei. Die Deutsche demokr. Partei hat für den Bezirk Nagold folgende Landtagskandidaten aufgestellt: 1. Dr. Fritz Mauthe, Uhrenfabrikant in Schwenningen a. N.; 2. Ernst Braun, Sattlermeister und Gemeinderat in Nagold; 3. Georg Schneider, Baumaterialienhändler und Gemeinderat in Altensteig; 4. Karl Kirchherr, Malermeister in Calw; 5. Karl Wäber, Schutzhelfer und Landwirt in Reutin D.-M. Oberndorf; 6. Otto Bruder, Hauptlehrer in Heiligenbrunn D.-M. Oberndorf.

Von der Schneiderzunftungung Nagold. Von den Schneidermeistern des Bezirks hatten 52 unterschrieben den Antrag beim Oberamt gestellt, die Zwangsinnung aufzulösen. Bei einer Versammlung, die kürzlich in dieser Sache stattfand und bei welcher die Abstimmung hierüber zu erfolgen hatte, stimmten schließlich nur noch 18 von sämtlichen Meistern für die Auflösung, so daß die Zwangsinnung erhalten bleibt. Die Bemühungen des Obermeisters und des Vorsitzenden des Landesverbands bewirkten hauptsächlich diese Sinnesänderung der meisten Antragsteller.

Liebenzell, 30. April. (Ehrung.) In aller Stille und Bescheidenheit feierte am Sonntag in Bad Liebenzell Oberlehrer a. D. Brodbeck seinen 75. Geburtstag. 34 Jahre wirkte der alte Herr an der Volksschule mit vorbildlichem Fleiß und echt christlicher und deutscher Gesinnung. 1890 kam der Jubilar hierher und tat treu seinen Dienst bis in sein 70. Lebensjahr. Wie viele Kinder sind in der langen Zeit durch die Hände des L. Lehrers gegangen! Auch in der Gemeinde betätigte sich Herr Brodbeck in jeder Weise und stellte seine Kraft in den Dienst derselben. Viele Jahre war er Rechner der Darlehenskasse, deren Geschäfte er gewissenhaft verwaltete. Bis heute ist er als Organisator tätig. Im politischen Leben zeigte er immer aufrecht seine treudeutsche Gesinnung. Eifrig arbeitet er im Dienst der inneren Mission. So durfte er an seinem Geburtstag auch manche Liebe und Ehrung erfahren.

Freudenstadt, 30. April. (Vom Schwarzwaldberein.) Bei der am Samstag stattgefundenen Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Württ. Schwarzwaldbereins trat Apotheker König aus familiären Gründen als Vorsitzender der Ortsgruppe zum allgemeinen Bedauern zurück. An seine Stelle wurde Stadtschultheiß Dr. Blächer zum Vorsitzenden und Kassier Schwaarz zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Als Vertreter des Vereins wird Kassier Stolz der Hauptversammlung am 5. und 6. Mai in Hertenalb anzuwohnen. Die Versammlung beschloß, denselben zu beauftragen, den Hauptverein für eine seiner nächstjährigen Tagungen (etwa auf das Jahr 1930 oder 1931) nach Freudenstadt einzuladen. Vom Hauptverein wurde das Vereinszeichen für 25jährige treue Mitgliedschaft an elf Mitglieder unserer Ortsgruppe verliehen: Dr. Camerer, Katastrophegeometer Ettwein, Rich. Glauner, Grüninger zur „Linde“, Stadtgeometer Henkel, Kurdirektor Laufer, Architekt Scharff, Ingenieur Schmidt, Frau Kaufmann Stoll, Kaufmann Widmann und Buchdrucker M. Zeeb. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 227.

Herrenberg, 31. April. (Unfälle.) In der Kurve beim Sägewerk Red stürzte gestern ein Motorradfahrer und mußte mit bedeutenden Verletzungen ins Krankenhaus verbracht werden. — In der Stuttgarterstraße stürzte ein Radfahrer vom Rad und blieb bewußtlos liegen. Er wurde durch ein Auto ins Krankenhaus gebracht.

Herzogsweiler, D.M. Freudenstadt, 30. April. (Wildschweine.) Seit einiger Zeit treiben sich Wildschweine auf unserer Markung herum, es sollen drei Stück sein. Dieselben richten großen Schaden an, insbesondere in den frisch gesteckten Kartoffeläckern.

Oberndorf a. N., 30. April. (Zu Tode getreten.) Zimmermann Diggler von Bodingen, ein älterer Mann, hatte in dem Oberndorfer Sägewerk Sägemehl geholt. Auf der Rückkehr begegnete dem Führer das Auto einer hiesigen Brauerei, an dem die Räder vor dem Führer Digglers schauten. Dieser selbst kam zu Fall und die Räder traten auf ihm herum. In das hiesige Krankenhaus verbracht, ist der Mann gestorben.

Schramberg, 30. April. (Preisauflage.) Mit Rücksicht auf die Steigerung der Metallpreise und der Löhne hat der Wirtschaftsverband der deutschen Uhrenindustrie folgende Aufschläge in Kraft treten lassen: 5 Prozent für Taschenuhren, Hausuhren und Hausuhrwerke, sowie 10 Prozent auf alle übrigen Uhren, Werke und Journiture.

Bom Ries, 30. April. (Eine dunkle Geschichte.) Der im besten Ansehen stehende, verheiratete Amtsgerichtsoberinspektor Heinrich Heilbrunner in Rördlingen kam von einem Spaziergang in sein Büro und meldete telephonisch der Polizei, daß sich auf der Marienhöhe die Bahnarbeiterfrau Giggendach mit dem Revolver getötet habe. Hierauf begab er sich in das Dienstzimmer des Amtsgerichtsdieners und tötete sich selbst mit einem Pistolenschuß.

Stuttgart, 30. April. (Prämierung von Obstanlagen.) Zur Förderung des Obstbaues veranstaltet die Württ. Landwirtschaftskammer alljährlich eine Prämierung von Obstanlagen. Sie findet in diesem Jahr im Jagst- und Neckarreis statt.

Um eine Handelshochschule. Der Ausschuss des Württ. Industrie- und Handelsrates für kaufmännisches und gewerbliches Schul- und Bildungswesen hat Erhebungen über die Notwendigkeit einer eigenen württembergischen Handelshochschule (in Anlehnung an die Technische Hochschule) angestellt. Das Ergebnis ist, daß zwar eine Handelshochschule durch die württembergische Wirtschaft warm begrüßt würde, daß aber ihrer Errichtung im gegenwärtigen Zeitpunkt außerordentliche Schwierigkeiten, und zwar vorwiegend finanzieller Natur, entgegenstehen. Der Ausschuss hat deshalb den Beschluß gefaßt, von der Weiterverfolgung des Planes vorläufig abzusehen.

Todesfall. Freitag ist in Baden-Baden, wo er sich bei einem Sohne, der dort als Arzt tätig ist, aufhielt, der frühere Ministerialdirektor, Präsident Ludwig v. Schmidt, gestorben. Er wurde, nachdem er im Ministerium des Innern den Posten eines Ministerialrats und Regierungsdirektors bekleidet hatte, im Jahre 1912 als Leiter des neu gegründeten Oberversicherungsamts berufen. Im Jahre 1919 wurde ihm auf seinen Wunsch der Uebertritt in den Ruhestand gewährt.

Von einem stürzenden Baum getroffen. Bei dem am Sonntag nachmittag niedergehenden Gewitter wurde am Pfaffenweg im Solitudental ein 15 Jahre altes Mädchen von einer umstürzenden Tanne getroffen. Es erlitt einen Bruch des linken Oberschenkels und wurde in das Marienhospital verbracht.

Tod im Badezimmer. In der Lessingstraße ist am Samstagabend eine Hausangestellte, die ein Bad nehmen wollte, im Badezimmer auf dem Boden liegend aufgefunden worden. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr stellte erfolglos Wiederbelebungversuche an. Aus dem Gasbadefoien war zwar etwas Gas ausgeströmt, doch ist nicht sicher, ob dies als Todesursache anzunehmen ist.

Tübingen, 30. April. (Grundsteinlegung der Universitäts-Hula.) Aus Anlaß der heutigen Grundsteinlegung zum Neubau der Universitäts-Hula wurde Minister Holz zum Doktor der Staatswissenschaft ehrenhalber und Finanzminister Dr. Dehlinger zum Doktor der Medizin ehrenhalber, Landtagspräsident Körner zum Ehrensenator der Universität ernannt. Sämtliche Minister waren bei dem Festakt anwesend. Rektor Prof. Dr. Hegler begrüßte die Festversammlung. Staatspräsident Dr. Bazille überbrachte die Glückwünsche der Regierung. Es handelte sich jetzt um den größten Bau, den der Staat für die Universität errichte. 3 Millionen Mark habe der Landtag bereits genehmigt. Finanzminister Dr. Dehlinger sprach über den Bau selbst, der dreimal so groß werde als die bisherige Hula. Es wurde dann eine Kassette eingemauert und nun folgten die Hammer schläge. Dann wurden die Ehrungen bekanntgegeben. Zum Schluß spielte die Militärkapelle das Deutschlandlied.

Endersbach, D.M. Waiblingen, 30. April. (Todauf den Schienen.) Auf der Bahnlinie zwischen hier und Beutelsbach wurde die Leiche eines jungen Mannes gefunden. Es läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen, wie der hier als brav und freundlich bekannte Jüngling unter den Zug geraten ist.

Nordheim D.M. Bradenheim, 30. April. (Tödlicher Motorradunfall.) Der 53 Jahre alte ledige Bauer Karl Meyer von Nordhausen fuhr mit einem Motorradfahrer auf dem Soziusfuß von hier nach Nordhausen. Am Ortsausgang wurde Meyer vom Motorrad geschleudert und in schwer verletztem Zustande ins Bezirkskrankenhaus nach Bradenheim verbracht. Der Berunglückte ist in der Nacht zum Sonntag seinen schweren Verletzungen erlegen.

Wädswil, 30. April. (Unwetter.) Am Sonntag um 3.30 Uhr wurde Wädswil von einem fürchterlichen Unwetter heimgesucht. Einem schweren Gewitter folgte ein wolkenbruchartiger Regen, der von Hagelschlag begleitet wurde. Die Hagelkörner hatten teilweise eine Größe von Taubeneiern. Eine halbe Stunde lang war infolge der schwarzen Wolken, die den Himmel bedeckten, fast nichts mehr zu sehen. Die Jagst und die Seckan waren bald in reißende Ströme verwandelt. Die Jagsttalbahn mußte infolge eines Dammrutschs, ungefähr 200 Meter von Ruchsen entfernt, den Verkehr für kurze Zeit unterbrechen.

Bödingen, D.M. Heilbronn, 30. April. (Totgefahren.) Am Samstag wurde der 18 Jahre alte Geometrielehrling Otto Beyer, der auf seinem Fahrrad Großgartach zufuhr, von einem überholenden Lastkraftwagen überfahren und sofort getötet.

Weinsberg, 30. April. (Todesfall.) Am Samstag ist der Direktor der Württ. Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau, Landesökonomierat Heinz Schöffler, gestorben. Mit dem Namen Schöfflers ist der Aufstieg der Weinbauhochschule in Weinsberg eng verbunden. Er wurde 1885 an die Spitze der Anstalt berufen und hat ihre günstige Entwicklung wesentlich aufgebracht.

Reutlingen, 30. April. (Die Reutlinger Woche.) Reutlingen veranstaltet zurzeit eine Verkehrswoche, die am Sonntag nachmittag ihren Anfang nahm. Von abends neun Uhr ab erstreckten sich die Hauptgeschäftsstraßen der Stadt, die Marienkirche, die Stadtkirche, das Rathaus usw. in festlicher Beleuchtung. Die Stadt hat sich mit Blumen und Flaggen geschmückt.

Reutlingen, 30. April. (Tödlicher Unfall.) Nachmittags kam der verheiratete Josef Dreher aus Buttenhausen bei der Einfahrt zum Postamt unter sein Fuhr-

werk und wurde überfahren. Dreher lag auf der Deichsel eines Heuwagens, während sein Kollege die Pferde lenkte. Er fiel von seinem Sitz und das Vorderrad ging über seinen Oberkörper hinweg. Dreher ist kurz nach der Einlieferung ins Bezirkskrankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Bad Neuensteim, 30. April. (Unwetter.) Am Sonntag nachmittag ging ein schweres Unwetter über dem Taubertal nieder. Die Dächer des Schlosses, der Stadtkirche, der St. Wolfgang-Kapelle und vieler Privathäuser wurden stark beschädigt. Der herrliche Schlossgarten wurde übel zugerichtet. Dort hat der Sturm viele alte Bäume vollständig entwurzelt.

Ulm, 30. April. (Neue Donaubrücke.) Die neue, von der Stadtgemeinde Ulm erbaute Donaubrücke, die oberhalb der Eisenbahnbrücke im Zuge der Ulmer Schillerstraße zum bayerischen Ufer und der Neu-Ulmer Ringstraße führt, geht ihrer Vollendung durch die Unternehmung Sager u. Wörner (München) entgegen. Die neue Brücke, die dritte für den Fahrverkehr über die Donau (außer der Eisenbahnbrücke), die ursprünglich als provisorische Holzbrücke zur Ausführung geplant war, ist eine Mischung von Holz- und Eisenkonstruktion.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein Flug Berlin-Paris in 5 1/2 Stunden. Ein deutsches dreimotoriges Flugzeug ist mit 11 Passagieren an Bord in Le Bourget eingetroffen. Es hat die Strecke Berlin-Paris (1000 Kilometer) in 5 Stunden 15 Minuten, d. h. mit einer mittleren Stundengeschwindigkeit von 190 Kilometern ohne Zwischenlandung zurückgelegt.

Angriffe auf politisch Andersgeartete

Essen, 30. April. Nachts wurden zwei Nationalsozialisten von etwa 20 Koffrontkämpfern ohne jeglichen Grund mit Stöcken auf den Kopf geschlagen. Die Mißhandelten flüchteten in eine Wirtshaus, von der aus ein Polizeirevier um Entsendung von Beamten gebeten wurde. Der Polizeibeamte legitimierte sich und zog seine Pistole aus der Tasche, die ihm aber sofort von einem der Angreifer aus der Hand geschlagen wurde. Dieser nahm die Pistole an sich und gab einen Schuß ab, durch den jedoch niemand verletzt wurde. Die übrigen Koffrontkämpfer schlugen weiter auf den Beamten ein und brachten ihm drei Wunden in den Kopf bei. Später wurden noch weitere Nationalsozialisten schwer verletzt.

Berlin, 30. April. Wie die „Montagspost“ meldet, kam es am Sonntag in Tempeln zu heftigen Zusammenstößen zwischen Berliner Koffrontkämpfern und Schülern der Forstschule. Dabei wurden fünf Forstschüler schwer verwundet und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Handel und Verkehr.

Börsen

Berliner Börse vom 30. April. Im allgemeinen war die Tendenz als freundlich und die Kurse als behauptet zu bezeichnen. Kennenwerte Anregungen lagen nicht vor. Nach den ersten Kursen zunächst weiter etwas fester, übermorg später die Realisationsneigung der Spekulation. Devisen härter angeboten, Dollar relativ fest, Spanien und Yen schwach, Geld war heute zum Jahrtag, der als übermunden gilt, noch teurer, aber vorhanden. Tagesgeld und Geld über 100 bis 8 bis 9,5 Prozent, Monatsgeld 7,5 bis 8,5 Prozent nominal.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 30. April. Weizen märk. 270 bis 273, Roggen märk. 285-287, Gerste 254-290, Hafer märk. 263 bis 269, Mais prompt Berlin 237-241, Weizenmehl 34-37,75, Roggenmehl 38,75-40,75, Weizenkleie 18, Roggenkleie 18,75 bis 19, Vitoriaserben 52-62, U. Speiseerbsen 36-39, Futtererbsen 25-27, Tendenz: lustlos.

Stuttgarter Landesproduktionsbörse vom 30. April. Auf ungünstige amerikanische Saatensandberichte hat sich die Stimmung auf dem Getreidemarkte in abgelaufener Woche weiter befestigt und waren die Forderungen wesentlich höher. Den höheren Preisen gegenüber beobachteten die Käufer aber noch Zurückhaltung und ertritten sich die Umsätze nur auf Deckung des notwendigen Bedarfs. Es notierten je 100 Kilogramm: Auslandsweizen ab Mannheim 30,50-32,25 (am 23. April 30-31,75), württ. Weizen 27-28,25 (26,5-27,75), Hafer 24-26,5 (23,5-25,5), Weizenkleie 5,75-6,5 (unv.), Kleie 6,5-8 (unv.), braungeprägtes Stroh 4-4,4 (unv.); Mehlmehlabfälle: Weizenmehl 41,75-42,25 (41,25 bis 41,75), Brotmehl 33,75-34,25 (33,25-33,75), Kleie 15,25 bis 15,50 (15-15,25) Markt.

Mannheimer Produktenbörse vom 30. April. Tendenz ruhig, Preise pro 100 Kgr.: Weizen inl. 28,5-29, ausl. 30,5-32,75, Roggen inl. 29,25-29,5, ausl. 30,5-31, Braugerste inl. 32-34, ausl. 32-36, Futtergerste 24-25,5, Hafer inl. 27-28, ausl. 27,5 bis 29, Mais 24,5, Weizenmehl Spezial 0 30,5-30,25, Roggenmehl 40-41,5, Kleie 15,75-16, Biertraber 19,25.

Grundpreise. Giengen a. St.: Roggen 13,30, Gerste 14,70 bis 14,10 M. — Tübingen: Dinkel 10-12, Hafer 11,50-13, Weizen 13-14, Gerste 12,50-14 M. — Bisingen: Weizen 13,30-14, Hafer 11,40-13, Dinkel 11-11,60, Roggen 13, Gerste 12,50 M. der Zentner.

Märkte

Schweinepreise. Heilingen: Milchschweine 16-24 M. — Blaufen: Milchschweine 17-27 M. — Crailsheim: Käufer 35-45, Milchschweine 26-27 M. — Eppingen: Milchschweine 12-23, Käufer 30 M. — Gillingen: Milchschweine 17-23, Käufer 27-48 M. — Giengen a. St.: Saugschweine 17-23, Käufer 40-57 M. — Jischingen: Milchschweine 18-29 M. — Munderkingen: Käufer 32-38, Milchschweine 18-28 M. — Oehringen: Milchschweine 17 bis 28 M. — Rottweil: Milchschweine 14-22 M. — Sielmingen a. St.: Käufer 32-76, Milchschweine 15-20 M. — Balingen a. St.: Milchschweine 16-23, Käufer 30 M. das Stück.

Calw, 30. April. (Wochenmarkt.) Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln 4-4,50 M. der Ztr., gelbe Rüben 15 M., rote Rüben 15 M., Schwarzwurzeln 50 M., Kohlrabarber 25 M., Spinat 30 M., per Fund, Blumenkohl 40-1,40 M., Gurken 50 M. bis 1 M., Kopfsalat 20-35 M., Ronatrettig 20-30 M., der Fund, Kefel 20-25 M., Landbutter 1,60-1,70 M., frische Eier 12-13 M.

Vergleichsverfahren

Firma D. Hög, Modewaren in Stuttgart, Wilhelmshaus, Marienstraße, Theodor Paul, Kaufmann, Inhaber eines Farben- und Ladgeschäfts in Ludwigsburg.



Lezte Nachrichten.

Schwerer Verkehrsunfall

Siegen, 30. April. In der Nähe von Junkerthal bei Wehbach (Kreis Siegen) fuhr ein Lieferauto infolge Verjagens der Steuerung eine 10 Meter hohe Böschung auf die Schienen der Eisenbahn hinab. Drei Insassen, die nur mit Mühe unter den Trümmern des Wagens hervorgezogen werden konnten, wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Der Eisenbahnverkehr auf der Strecke war eine zeitlang gestört.

Vulkanausbruch in der Südsee

Wellington, 30. April. Der Kapitän eines Dampfers berichtet über eine gewaltige vulkanische Eruption auf der Falkeninsel in der Gruppe der Tonga-Inseln im Großen Ozean, die am Donnerstag beobachtet wurde. Die Insel hat an Umfang zugenommen und an zwei Seiten der Insel strömt dauernd glühende Lava die Abhänge herunter.

Neue Erdstöße in Korinth

Athen, 30. April. Die Erdstöße in der Gegend von Korinth dauern noch immer an. Besonders stark war eine Erschütterung, die gestern mittag auftrat und verschiedene Einzelhäuser sowie mehrere Dörfer in der Umgebung Korinths in Trümmer gelegt hat. In Kiaton, dem antiken Sykion, wurden der Bahnhof und mehrere Häuser zerstört. Auch in dem schwer heimgesuchten Otraki sind neue Zerstörungen zu verzeichnen. Die Bevölkerung der ganzen Gegend ist von Furcht überwältigt.

Die englisch-ägyptische Spannung

London, 30. April. Wie Reuter aus Kairo berichtet, ist die Lage dort ruhig. König Fuad empfing heute vormittag den Premierminister zu einer halbstündigen Audienz, worauf der Premierminister mit seinen Kollegen beriet. Später hielt die Kammer eine nichtöffentliche Sitzung ab, in der sie eine Erklärung des Premierministers, über deren Inhalt bisher nichts bekannt geworden ist, entgegennahm.

Heute noch

müssen Sie unsere Schwarzwälder Tageszeitung bestellen, wenn Sie dies für den Monat Mai noch nicht getan haben.

Alle Postboten, Briefträger, sowie Austräger und Agenten unserer Zeitung nehmen Bestellungen entgegen.

Wetterbericht für Mittwoch

Die Depressionsstärkung im Westen besteht fort. Am Mittwoch ist zwar mehrfach heiteres, aber zu weiteren Gewitterstürmungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Reul.

Nützen Sie meinen Räumungsverkauf mit 10% Rabatt auf fast alle Artikel!

Auf einen großen Posten Resten aller Art und einen Posten Waschkleider mit einer Preisermäßigung, teils bis 50%, sei besonders hingewiesen

Reinhold Hayer, Altensteig

Das Gesicht der Mode

für Frühjahr und Sommer 1928 spiegeln die vielen bunten Modelle in Deyers Mode-Alben wider.

Deyers Mode-Führer

Band I: Damen-Kleidung (1,50 M.)
Band II: Kinder-Kleidung (1,20 M.)

* Deyers Wiener Blumen-Album (1,20 M.)

Überall zu haben!
Beyer-Verlag, Leipzig T

Egenhausen.
Heu und Stroh
verkauft
G. Hartmann.

Gips-Verkauf

Beste Qualität, billige Preise. Wir verkaufen Gips in allen Sorten und Mengen. Preisliste auf Anfrage.

**Apothek Altensteig
Löwen-Drogerie F. Herrlein
Schwarzwald-Drogerie.**

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Druckarbeiten aller Art

wie Rechnungen - Briefbogen
Geschäftskarten - Prospekten
Preislisten - Katalogen usw.
in geschmackvoller Ausführung, ein- oder mehrfarbig.

**Modernes Schriftmaterial, billige Preise
rascheste Lieferung**

**Württ. Schwarzwald-Verein
Ortsgruppe Altensteig**

Zu der am kommenden Sonntag in Herrenald stattfindenden

Haupt-Versammlung

wird hiermit freundl. eingeladen. Abfahrt in Altensteig Sonntag früh 5 Uhr. Anmeldungen wegen Rückfahrt bis spätestens Donnerstag mittag 12 Uhr bei Vorstand Fabrikant Zimmermann.

Verloren

ging einem Bedürftigen von Simmersfeld nach Altensteig ein

50-Markschein.

Um freundliche Rückgabe durch die Geschäftsstelle des Bl. gegen Finderlohn wird dringend gebeten.

Altensteig.

Gießflannen

rund und oval, grün lackiert, empfiehlt billigst

Lorenz Luz jr.
Inh.: Eugen Beck.

Alle Zeichenartikel

Illumina-Wasserfarben
sowie
Farbkasten

mit Füllung der württ. Arbeitsgemeinschaft für bildhaftes Gestalten empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig

Indanthrenfarbige Waschstoffe

garantiert wasch-, licht- und wetterecht

Rohseide einfarbig und bedruckt
Waschseide in reizenden Mustern
Vollvoile und Wollmusslin in vielen neuen Mustern
Crepekaid, Schattenrips, Popeline
Fertige Kleider, Mäntel, Schürzen
Bulgarenblusen

finden Sie in reicher Auswahl sehr preiswert bei

Gustav Wucherer, Altensteig.

Klavierstimmen!

Der Klavierspieler der Firma Pfeiffer, Stuttgart Herr E. Dutt kommt in nächster Zeit nach Altensteig und Umgebung. Anmeldungen auch von Harmoniumreparaturen nehmen entgegen Herr Hauptlehrer Duppe sowie die Geschäftsstelle des Blattes.

Spiegel und Bilder

empfiehlt zu billigsten Preisen in großer Auswahl die

**W. Rieker'sche Buchhdl.
Altensteig**

„Ich muß sagen,

daß durch KINESSA alle andern Bohnerwachs-Fabrikate übertroffen werden.“ — So urteilt die hauswirtschaftl. Beraterin eines großen Hausfrauen-Verbandes. Unzähl. Hausfrauen sagen das-Elbe über diese Parkett- und Linoleumwische. Da sind Sie doch als tüchtige und sparsame Hausfrauen direkt verpflichtet, den Versuch mit einer Dose für nur Mk. 1,25 zu machen. — Nur mit einer Dose, denn Sie werden dann ganz von selbst ihr Parkett und Linoleum nur noch pflegen mit

KINESSA
HOLZ-BALSAM
mit Patent-Dosenöffner

**Schwarzwald-Drogerie Fritz Schlumberger
KINESSA-Fabrik Göppingen (Württ.)**

Das neue Favorit-Album

für Frühjahrs- und Sommermoden 1928

ist zu haben in der

**W. Rieker'schen Buch- u. Papierhandlung
Altensteig**

Hier hilft nur **„LEBEWOHL“** das beste Mittel gegen **Hühneraugen und Hornhaut**

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder 50 Pfg.), erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Fr. Schlumberger, Schwarzwald-Drogerie, Poststraße.

